

Sachdokumentation:

Signatur: DS 4597

Permalink: www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/4597



Nutzungsbestimmungen

Dieses elektronische Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv zur Verfügung gestellt. Es kann in der angebotenen Form für den Eigengebrauch reproduziert und genutzt werden (private Verwendung, inkl. Lehre und Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der/die Nutzer/in verantwortlich. Jede Verwendung muss mit einem Quellennachweis versehen sein.

Zitierweise für graue Literatur

Elektronische Broschüren und Flugschriften (DS) aus den Dossiers der Sachdokumentation des Sozialarchivs werden gemäss den üblichen Zitierrichtlinien für wissenschaftliche Literatur wenn möglich einzeln zitiert. Es ist jedoch sinnvoll, die verwendeten thematischen Dossiers ebenfalls zu zitieren. Anzugeben sind demnach die Signatur des einzelnen Dokuments sowie das zugehörige Dossier.

Initiative für eine 13. AHV Rente

AHV **x13**

**Unsere Arbeit
verdient gute Renten**

Fakten & Argumente

In dieser kleinen Broschüre finden Sie Argumente, Hintergründe und Fakten, weshalb die 13. AHV-Rente die beste und günstigste Lösung ist, den Kaufkraft-Verlust bei den Rentnerinnen und Rentnern rasch auszugleichen.

Vorwort

Mieten, Krankenkassenprämien, Lebensmittel: Alles ist teurer. Doch die Rente reicht immer weniger weit. Wer ein Leben lang gearbeitet und in die Altersvorsorge einbezahlt hat, verdient eine anständige Rente. Deshalb braucht es nun eine 13. AHV-Rente. Sie verbessert die Situation der heutigen und zukünftigen Rentnerinnen und Rentner.

Die AHV kommt allen in der Schweiz zugute. Für die meisten Arbeitnehmenden lohnt sie sich: Die Arbeitgeber tragen die Hälfte der Beiträge. Auch Topverdienende zahlen einen Teil der Rente, weil ihre Millionenlöhne AHV-pflichtig sind. Ausserdem hat die AHV stabile und tiefe Kosten. Alle Erträge fliessen direkt in die Renten, ohne dass Banken, Vermittler oder Aktionäre mitverdienen.

Die steigenden Preise treffen Menschen mit tieferer Rente besonders hart. Darunter sind überdurchschnittlich viele Frauen. Eine 13. AHV-Rente ist für sie besonders wichtig, denn nur von der AHV erhalten alle eine Rente.

Und nur die AHV anerkennt die unbezahlte Betreuungsarbeit, die hauptsächlich von Frauen geleistet wird. Für Ehepaare und Eltern bringt die 13. AHV-Rente eine konkrete und rasche Verbesserung.

Anders als öfters prognostiziert, geht es der AHV gut, obwohl es mehr RentnerInnen gibt.

Weil unsere Wirtschaft immer produktiver wird und die Löhne steigen. Die AHV hat mit fast 50 Milliarden so hohe Reserven wie noch nie. Die 13. AHV-Rente kostet bei der Einführung rund 4.1 Milliarden, im selben Jahr ist für die AHV ein Überschuss von 3.5 Milliarden geplant. Längerfristig reicht, um die Finanzierungsbedürfnisse der AHV mit der 13. AHV-Rente zu decken, ein zusätzlicher Lohnbeitrag von 0.4% der Arbeitnehmenden – das sind 80 Rappen pro Tag – und der Arbeitgeber. Die Kosten der 13. AHV-Rente sind also tragbar.

Pierre-Yves Maillard
Gabriela Medici

Teuerung und Krankenkassenprämien: Eine Monatsrente ist weg!

Mieten, Krankenkassenprämien, Strom, Lebensmittel: Alles ist teurer. Bei den Löhnen geht es wieder aufwärts. Rentnerinnen und Rentner werden hingegen im Stich gelassen. Sie haben heute

weniger Geld zum Leben. Für die Jüngeren wird es noch schlimmer, wenn sie einst pensioniert sind. Denn ihre Rente wird noch tiefer sein.

Wer in der Schweiz ein Leben lang gearbeitet hat, verdient im Alter eine Rente, von der man leben kann. Doch das ist immer weniger der Fall.

Wir zahlen heute pro Jahr 770 Franken mehr für die Krankenkassenprämien. Dazu kommen die gestiegenen Preise. Die Mieten, die Nebenkosten und die Einkäufe: Alles kostet viel mehr. Für Ehepaare bedeutet das im Mittel eine Zusatzbelastung von über 6'000 Franken im Jahr. Für Alleinstehende etwas mehr als 3'500 Franken. Das entspricht einer durchschnittlichen Monatsrente!

Alles ist teurer: RentnerInnen verlieren Kaufkraft

	Alleinstehende	Ehepaare
Mieten	+ 800	+ 700
Krankenkasse	+ 770	+ 1'590
Heizung	+ 410	+ 790
ÖV	+ 40	+ 70
Benzin	+ 150	+ 360
Essen	+ 240	+ 440
Strom	+ 320	+ 480
andere Produkte	+ 780	+ 1'650
TOTAL	+ 3'510	+ 6'080

2020-2024, Franken pro Jahr, Medianhaushalt
Quelle: BFS, Berechnungen SGB



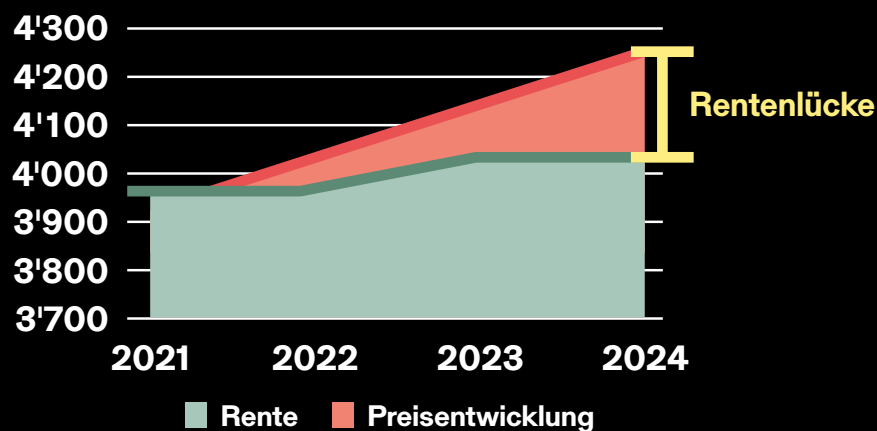
«RentnerInnen verlieren eine ganze Monatsrente. Deshalb braucht es jetzt die 13. AHV-Rente»

Pierre-Yves Maillard
Präsident SGB

Das Positive ist, dass die AHV an die Teuerung angepasst wird. Doch die höheren Krankenkassenprämien sind leider nicht eingerechnet. Und die AHV kommt mit den Löhnen nicht mit. Besonders weh tut aber, dass es mit den Pensionskassen abwärts geht. Die 2. Säule hat keinen Teuerungsausgleich. Und es gibt immer weniger Rente für die Beiträge.

Die Teuerung und die Krankenkassenprämien haben eine Monatsrente weggefressen. Darum braucht es nun die 13. AHV-Rente. Mit ihr würde der Kaufkraftverlust ausgeglichen. Wer pensioniert ist, kann dank der 13. AHV-Rente den Lebensstandard halten.

13. AHV-Rente gleicht Kaufkraftverlust aus



Alleinstehende im Alter 65+: Einkommen und Ausgaben (in Franken pro Monat)

Wir können uns die 13. AHV-Rente leisten

Viele sagen: «Eine 13. AHV-Rente wäre gut und nötig. Aber wir können uns das nicht leisten.» Doch das ist falsch. Eine 13. AHV-Rente kostet die Arbeitnehmenden längerfristig nur 80 Rappen pro Tag. Müsstem wir denselben Betrag privat – beispielsweise über die 3. Säule – ansparen, wären das dreimal so viel pro Tag. Sofern man überhaupt das Geld dazu hat.



«Die AHV ist für Normalverdienende am günstigsten, weil sich auch die Arbeitgeber und die Top-Verdiener beteiligen müssen.»

Gabriela Medici
SGB-Zentralsekretärin

Für fast alle in der Schweiz Lebende lohnt sich die AHV. Denn in der AHV zahlen die Arbeitgeber die Hälfte der Beiträge. Die AHV hat tiefe und stabile Kosten. Alle Erträge fließen direkt in die Renten – hier verdienen keine Banken, Vermittler oder Aktionäre mit. Auch Topverdienende zahlen einen Teil unserer Rente. Ihre Millionenlöhne und -Boni sind AHV-pflichtig – ohne dass sie dafür mehr Rente erhalten. Das kommt uns allen zugute.

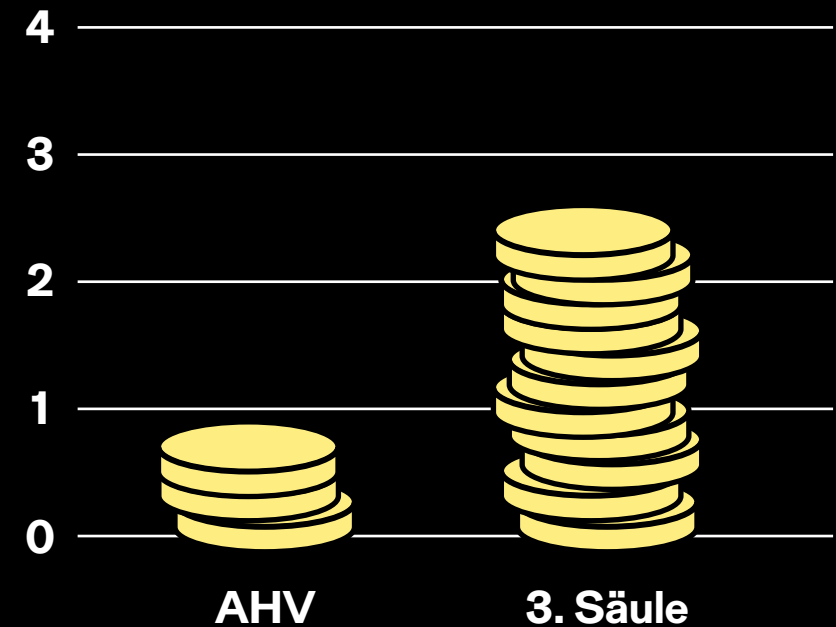
Arbeitnehmende kostet die 13. AHV-Rente deshalb nur 0.4 zusätzliche Lohnprozente – oder eben 80 Rappen täglich.

Die Initiative sieht vor, dass auch BezügerInnen von Ergänzungs-

leistungen eine Rentenerhöhung bekommen. Auch sie sollen eine Verbesserung spüren. Damit leistet die 13. AHV-Rente einen gerechten, raschen und für alle bezahlbaren Beitrag zur Verbesserung der Renten.

Kosten einer 13. Monatsrente: AHV gegenüber 3. Säule

(in Franken pro Tag)



Die Pensionskassenrenten sinken

Die Pensionskassen wurden eingeführt damit man im Rentenalter ungefähr so weiterleben kann, wie man es sich gewohnt ist. Lange leisteten sie einen wichtigen Beitrag an die Rente. Doch seit mehr als 10 Jahren geht es leider nur noch abwärts. Die mittlere Pensionskassenrente sinkt und sinkt. Sie ist heute pro Monat 300 Franken tiefer als vor 15 Jahren. Obwohl die Schweiz reicher geworden ist. Das entspricht einem realen Verlust von 3'600 Franken pro Jahr.

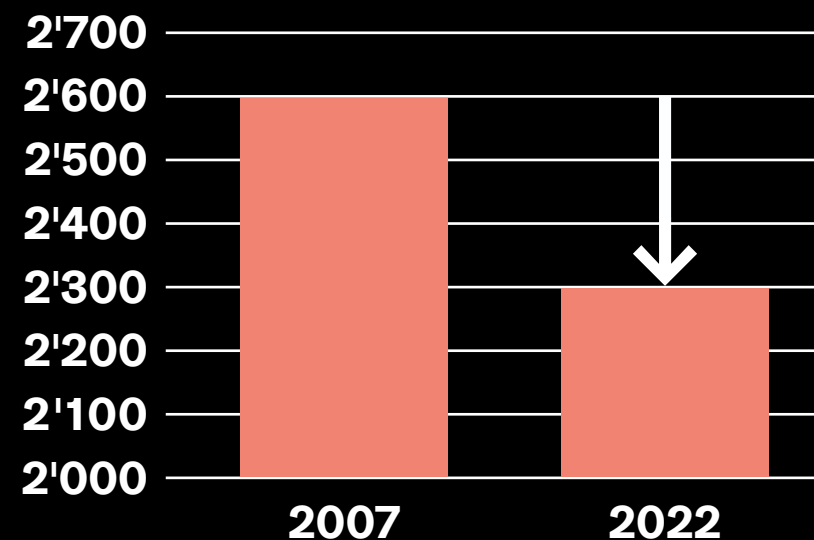
Schuld am Zerfall der Pensionskassenrenten sind die Teuerung und die tiefen Zinsen. Die 2. Säule kennt im Unterschied zur AHV keinen Teuerungsausgleich. Wenn die Preise steigen, ist die Rente immer weniger wert. Die tiefen Zinsen der letzten Jahre haben

dazu geführt, dass die Rendite auf den Pensionskassenguthaben geringer ausfiel als früher. Das ist vor allem schlecht für die Jüngeren. Ihr Pensionskassenkapital wächst langsamer. Das bedeutet im Alter tiefere Renten.

Dazu kommt: Die Verwaltung der 2. Säule ist nicht billig. Die Pensionskasse kostet jeden von uns über 1'400 Franken Verwaltungskosten pro Jahr.

Die AHV hat diese Nachteile nicht. Mit einer 13. AHV-Rente hätten alle wieder mehr Geld zur Verfügung. Die Pensionierten, die unter der Teuerung und den höheren Krankenkassenprämien leiden. Und die Jüngeren, die mehr Rente hätten, wenn sie pensioniert werden. Und weniger selber sparen müssten.

Pensionskassenrenten im Sinkflug



Monatsrente in der Pensionskasse, beim Renteneintritt (Rente, in Franken pro Monat, real)

Der AHV geht es gut

Milliardendefizite in der AHV prognostizierte der Bund in den 2000er-Jahren. Die UBS sprach im Jahr 2019 von Defiziten in Billionenhöhe. Mitte-Ständerat Pirmin Bischof malte im selben Jahr sogar das Schreckgespenst eines möglichen «Konkurses» der AHV an die Wand.

Die Angstszenerarien haben sich bisher nicht bewahrheitet. Der Bundesrat musste seine Berechnungsmodelle revidieren. Gemäss den offiziellen Finanzperspektiven wird die AHV im Jahr 2026 einen Überschuss von 3.5 Milliarden Franken schreiben. Und die Reserven der AHV steigen jährlich von Rekord zu Rekord, sie sind bei 50 Milliarden und erreichen am Ende des Jahrzehnts gegen 70 Milliarden.

Warum geht es der AHV gut, obwohl es mehr RentnerInnen gibt? Weil unsere Wirtschaft immer produktiver wird und die Löhne steigen. Gleichzeitig beteiligen sich immer mehr Frauen am Arbeitsmarkt. Entsprechend steigen



«Die Angstszenerarien haben sich nicht bewahrheitet: Die AHV-Reserven steigen auf Rekordhöhe.»

Daniel Lampart
Chefökonom SGB

die Beiträge an die AHV. Das solide Finanzierungsmodell der AHV hat sich bewährt.

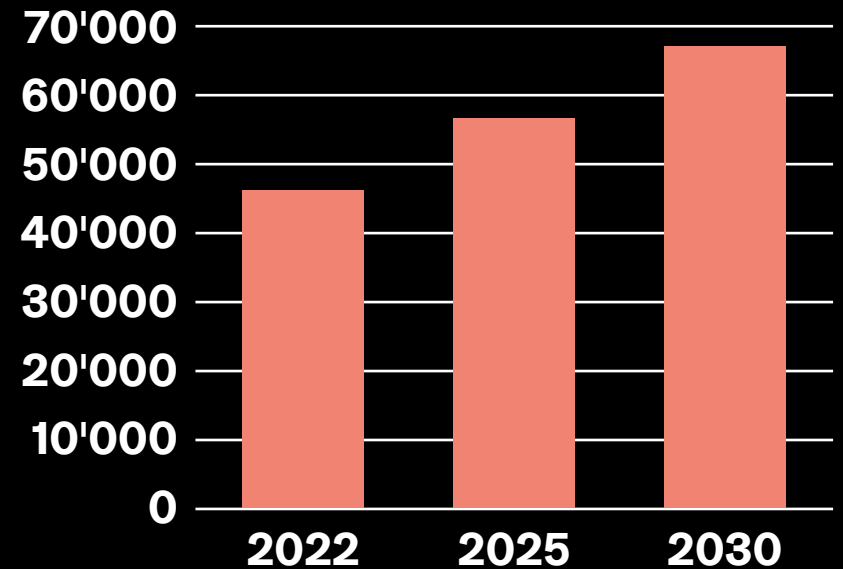
Und warum wird die AHV ständig schlechtgeredet? Weil bedeutende Akteure wie die Grossbanken oder die Versicherungen ein grosses Interesse an rabenschwarzen

AHV-Prognosen haben. Weil sich dann mehr Leute überlegen, selber mehr für das Alter zu sparen und das Geld bei ihnen anlegen. Dann verdienen Banken und Versicherungen nämlich mit, anders als an der AHV.

Die 13. AHV-Rente kostet bei der Einführung jährlich rund

4.1 Milliarden. In dem Jahr decken die geplanten Überschüsse von 3.5 Milliarden also schon 80 Prozent der Neuausgaben. Um die Differenz und den Anstieg der Kosten langfristig zu decken, reichen je 0.4 zusätzliche Lohnprozente von Arbeitnehmenden und Arbeitgebern. Die Kosten sind tragbar.

Vermögen der AHV bald bei 70 Milliarden! (in Mio. Franken)



Für Frauen besonders wichtig

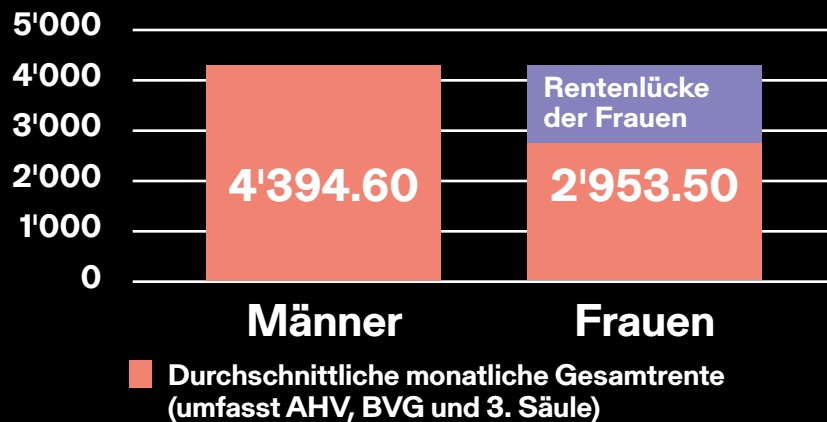
Die steigenden Preise treffen Pensionierte mit einer tieferen Rente besonders hart. Darunter sind überdurchschnittlich viele Frauen. Sie erhalten immer noch rund ein Drittel weniger Rente als Männer. Das sind jährlich 17'000 Franken weniger.

Diese Rentenlücke entsteht, weil Frauen sich Tag für Tag um unsere Familien kümmern, unsere Kinder erziehen, Angehörige pflegen und dafür sorgen, dass das Essen auf dem Tisch steht. Ohne diese Arbeit stünde die

Gesellschaft still. Das ist schon lange bekannt. Und trotzdem: sie führt zu tiefen Renten. Altersarmut in der Schweiz ist weiblich.

Eine 13. AHV-Rente wirkt dort am besten. Denn nur in der AHV sind alle versichert. Und nur in der AHV gibt es für unbezahlte Betreuungs- und Sorgearbeit eine Rente. Die Betreuungs- und Erziehungsgutschriften der AHV verringern die Rentenlücke. Ein Kind grosszuziehen, erhöht die monatliche AHV-Rente um bis zu 350 Franken pro Monat.

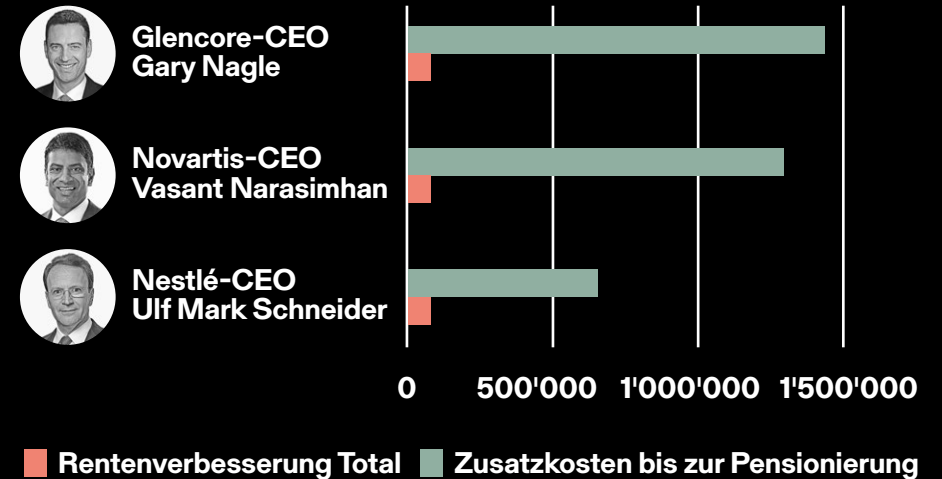
Frauen haben 1/3 weniger Rente!



Wieso sollen auch die Reichen eine 13. AHV-Rente erhalten?

In der AHV erhält niemand mehr als die Maximalrente. Sie beträgt heute 2'450 Franken pro Monat. Doch alle bezahlen auf ihren gesamten Lohn AHV-Beiträge. Selbst Millionenlöhne und -Boni sind AHV-pflichtig. Dadurch zahlen Topverdienende viel mehr ein als sie bekommen. Ohne, dass sie dafür mehr Rente erhalten als Normalverdienende.

Topverdiener zahlen viel mehr ein, als sie erhalten



Weshalb sind die Ergänzungsleistungen keine Lösung?

Die Initiative sieht vor, dass auch BezügerInnen von Ergänzungsleistungen eine Rentenerhöhung bekommen. Auch sie sollen eine Verbesserung spüren. Den die Ergänzungsleistungen sind keine Lösung für das Rentenproblem. Sie helfen, wenn die Renten die minimalen Lebenskosten nicht decken. Ähnlich wie die Sozialhilfe während des Erwerbslebens sollen sie in Notlagen helfen. Sie sind zum Beispiel entscheidend, um Heimkosten zahlen zu können. Aber sie sind kein Mittel gegen ungenügende Renten. Arbeitnehmende verdienen nach einem langen Erwerbsleben im Alter eine Rente, von der sie anständig leben können. Ohne jede Arztrechnung einzeln ausweisen und abrechnen zu müssen. Das geht aber nur, wenn die Renten wieder erhöht werden.

Heute brauchen insgesamt 350'000 Personen Ergänzungsleistungen, eineR von zehn RentnerInnen. Frauen benötigen doppelt so häufig Ergänzungsleistungen wie Männer. Mindestens 230'000 Personen beantragen trotz Anspruch keine Ergänzungsleistungen. Personen mit einem tieferen Bildungsabschluss und Personen ohne Schweizer Staatsangehörigkeit verzichten häufiger darauf als SchweizerInnen mit Uni-Ausbildung. Gerade für die Schwächsten funktioniert das System heute ungenügend.

Wieso werden nicht nur die tiefsten AHV-Renten erhöht?

«Ich bin für mehr AHV – aber nur für die tiefen Renten», sagen viele Personen. Schön und gut. Tatsache ist aber leider: Alle AHV-Renten sind tief. Im Schnitt beträgt die AHV 1'800 Franken pro Monat. Auf diese Rente kommen bereits heute Personen mit tiefen Löhnen. Wer immer in die AHV einbezahlt und Kinder hat, kann mit der Maximalrente von 2'450 Franken im Monat rechnen. Die Minimalrente erhalten nur Personen, die kaum Einkommen hatten, beispielsweise weil sie in einem Kloster lebten. Tiefe AHV-Renten treffen heute vor allem Personen, die nur einige Jahre in der Schweiz erwerbstätig waren.

Wieso werden die IV-Renten nicht erhöht?

Der Kaufkraftverlust bei den Pensionierten muss nun rasch ausgeglichen werden. Eine 13. AHV-Rente erhöht den Druck, auch die Leistungen der Invalidenversicherung (IV) zu verbessern. Die IV-Renten sind historisch an die AHV-Renten geknüpft gewesen. Auch in der IV wird es eine 13. Monatsrente brauchen, sie soll folgen, wenn sie einmal für die AHV beschlossen ist.

Wieso eine 13. Monatsrente anstatt die Steuerbefreiung der AHV?

Die Forderung, die AHV-Renten von den Steuern zu befreien, taucht regelmässig auf. Ein Blick in die vorhandenen Daten zeigt aber: Sozial- und finanzpolitisch wäre das eine falsche Massnahme. Von der Steuerbefreiung würden vor allem hohe Einkommen profitieren. Sie befinden sich weiter oben in der Steuerprogression. Pensionierte mit mittleren und tiefen Renten wären die Leidtragenden. Sie würden viel weniger Steuern sparen, wären aber Opfer der öffentlichen Sparprogramme. Denn die Steuerbefreiung würde zu grossen Einnahmeausfällen bei Bund, Kantonen und Gemeinden führen. Die AHV-Rabatte bei der SBB oder bei Veranstaltungen kämen unter Druck. Auch der Bundesbeitrag an die AHV und der Teuerungsausgleich stünden zur Debatte.

Wieso wird nicht zuerst die Rentenplafonierung für Ehepaare abgeschafft?

Die Ehepaarrente ist auf 150 Prozent der maximalen Rente für Einzelpersonen begrenzt. Sie haben deshalb weniger Rente zur Verfügung als Rentnerpaare im Konkubinat. Die Gewerkschaften setzen sich für Rentenverbesserungen ein, auch eine Erhöhung des Plafonds. Doch jetzt ist es zuerst wichtig, dass die 13. AHV-Rente eingeführt wird. Sie hilft allen – Alleinstehenden und Paaren, verheiratet oder nicht. Nur wenn die 13. AHV-Rente angenommen wird, können wir den Druck erzeugen können, um bald weitere Rentenprobleme wie die Plafonierung für Ehepaare zu lösen.



Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Monbijoustrasse 61
3007 Bern

Quellen:
BFS, Neurentenstatistik,
AHV-Finanzperspektiven,
Berechnungen SGB

Weitere Infos:
www.AHVx13.ch